

burg eine Begrüßungsfeier der Mitglieder der deutschen Polar-Expeditionen, sowie des Afrikareisenden Dr. Fischer veranstaltet. Bei dieser Gelegenheit theilten die Führer der Expeditionen mancherlei Interessantes mit. Zuerst sprach, wie wir der „Frankf. Ztg.“ entnehmen, Herr Dr. Giese, der Führer der Expedition nach Cumberland-Sund.

Die Kälte stieg im März bis auf 41° Celsius; wie enorm übrigens die Temperaturschwankungen sind, zeigt der Umstand, daß der auf jenen kältesten Tag folgende 1° Celsius über Null zeigte. Im August stieg die Wärme auf 20° Celsius. Erwähnenswerth ist, daß alle Mitglieder der Expedition in Wolle gingen; als an einem besonders kalten Tage eines der Mitglieder seinen Pelz anzog, wurde es ihm so heiß, daß er den Pelz ablegen mußte, eine gute Reflektant für die Jäger'sche Normalleibung. Unangenehmer als die Kälte ist der die Augen angreifende Glanz des Schnees; er soll an bedeckten Tagen noch schlimmer auf die Augen wirken, als an sonnigen. Bei der großen Vorsicht, welche die Mitglieder der Expedition anwandten, indem sie die Schneebrillen im Freien nie ablegten, blieben ihre Augen gesund. Uebrigens machte Herr Dr. Fischer die launige Bemerkung, daß auf der Welt merkwürdige Dinge vorgehen; während einer seiner Kollegen am Nordpol im Pelz geschwitzt habe, habe er sich am Aequator kalte Füße zugezogen. Man ist eben am Aequator nicht so vorsichtig wie am Pol, und da die Temperatur oft erheblich wechselt, so ist es nicht unmöglich, sich am Aequator einen Schnupfen oder kalte Füße zu holen.

**Sympathieduft als Wohlgeschmack.** In Jung's „Australien“ (erschieden in der Bibliothek: Wissen der Gegenwart Band III Seite 98) findet sich folgende Stelle:

„Das aus der Wurzel von Piper methysticum bereite berausende Getränk Kawa ist allen Polynesiern bis auf die Maoris eigenthümlich. Die Bereitung geschieht durch Kauen und Auslaugen der Wurzel, welche zuvor in Stücke geschnitten wurde. Das Geschäft des Kauens liegt jungen Mädchen ob (auf Viti jungen Männern, wo die Kawa nicht so gut wie auf Hawaii oder andern Inseln schmecken soll). Es ist nach unseren Begriffen nicht gerade sehr appetitlich, scheint aber dem Getränk seine besondere Würze zu verleihen, da selbst Europäer auf Viti versichern, daß die so zubereitete Kawa derjenigen weit vorzuziehen sei, welche man im Innern von Viti-Levu aus zerriebenen (also nicht gefauten) Wurzeln braut. Welchem Umstande dies zu danken ist, entdeckte der Regierungsarzt Macgregor in Levuka, indem er die Wurzel vor dem Kauen und nachher wog. Nachdem sechs Unzen Kawawurzel durch die Zähne eines Vitimädchens gegangen waren, hatten sie um elf Unzen zugenommen; ein Kommentar dazu ist nicht nöthig. Wenn aber früher oft behauptet wurde, daß der Gährungsprozeß dabei eine Rolle spiele, so hat Max Buchner darauf hingewiesen, daß die Kawa ein reiner Aufguß ist, bei welchem der wahrscheinlich geringe Stärkemehlgehalt der Wurzel durch den Speichel in Zucker umgesetzt wird und daß Gährungsprozesse immer einer gewissen Zeit bedürfen. Die Kawa wird sofort nach ihrer Zubereitung getrunken.“

Wir scheint, daß ein Kommentar hiezu doch nöthig ist.

Meiner Ansicht nach wirkt der von den Mädchen hinzugefügte Speichel auf die Hauptlinge, welche diesen Trank einzig und allein trinken dürfen, in sehr angenehmer Weise, was man aus den Gesetzen über Sexualität und Sympathie aus Ihrem Werke „Entdeckung der Seele“ herausfolgern kann.

A. S. in Hamburg.

Zu obigem bemerke ich (Jäger): Warum sagt denn alle Welt, daß die Küsse der Mädchen süß schmecken? Es ist geradezu unglaublich,